

Literatur trifft Weingenuss

Bücherei: Neuerscheinungen beim literarischen Abend.

Brühl. Zu Leselust und Weingenuss, einem literarischen Abend mit Barbara Hennl-Goll, Luisa Uhrig und Petra Marx lädt die Gemeindebücherei Brühl am Dienstag, 25. November, von 19 bis 21 Uhr ein in die Räume der Bibliothek in der Ormessonstraße ein.

Zum Ausklang des Jahres laden die drei Vorleser und das Bücherei-Team die Bevölkerung zu einem besinnlichen Leseabend in vertrauter Atmosphäre in der Gemeindebücherei Brühl ein. Bei einem Glas Wein stellen die Organisatoren ausgewählte Neuerscheinungen aus der Welt der Romane und Kinderbücher vor. Der gemütliche Abend voller Bücher und Geschichten kostet inklusive eines Glases Wein 8 Euro. Anmeldung dafür sind in der Gemeindebücherei, Telefon 06202/2 00 35 31, möglich.

ras/zg

KURZ + BÜNDIG

Ehrung für Blutspender

Brühl. Die Gemeinde veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Brühler Ortsverein im Deutschen Roten Kreuz am Mittwoch, 26. November, ab 19 Uhr im DRK-Gebäude die Blutspenderehrung. zg

KURZ NOTIERT

Wir gratulieren! An diesem Samstag, 22. November, feiert Walter Chmelcsek seinen 75. Geburtstag und Günter Döflinger seinen 75. Geburtstag. Am Sonntag, 23. November, feiert Brigitte Schucker ihren 75. Geburtstag.

Apothekennotdienst. Sonntag: Rohrhof-Apotheke, Brühler Straße 7, Brühl, Telefon 06202/7 23 53.

Jahrgang 1949/50 (Brühl und Rohrhof) Treffen am Mittwoch, 26. November, 18 Uhr, im Restaurant „Mizui“ in der Schwetzingen Straße.



Zeitungsredakteur Ralf Strauch liest den Schülern der „Schäferchenklasse“ in der Jahnschule vor.

SILVER DORCHAL LENHART



Buchexpertin Barbara Hennl-Goll zieht die Schüler der „Froschklassse“ der Schillerschule mit ihrer Geschichte in den Bann.

Viele Erlebnisse am Vorlesetag

Grundschulen: Zahlreiche Ehrenamtliche entführen die Jungen und Mädchen in bunte Fantasiewelten.

Von Ralf Strauch

Brühl. „Lesen eröffnet Welten!“ Darüber waren sich alle Beteiligten an den Brühler Grundschulen beim bundesweiten Vorlesetag einig. Während in der Jahnschule die bewährte Praxis gewählt wurde, sich bekannte Lesepaten aus der Gemeinde einzuladen, ging die Schillerschule mit der Außenstelle in Rohrhof erstmals einen anderen Weg. Dort lasen Verwandte der Schüler in den einzelnen Klassen – nur zwei andere Leseprofis, nämlich Barbara Hennl-Goll von der „Bücherinsel“ und die Leiterin der Gemeindebücherei Luisa Uhrig waren als Frauen vom Fach eingeladen worden.

Und der Erfolg gab dem Kollegium recht, denn nicht nur die Kinder seien riesig stolz gewesen, dass ihre Omas, Opas, Mütter und Väter in die Klassen gekommen waren – auch bei den Lesepaten sei die Freude

groß gewesen, fast Lehrerin Wibke Falter die Stimmung zusammen. So sei auch sehr häufig angeboten worden, sich gern noch einmal für die Kinder zu engagieren und wiederzukommen.

Falter ist voll des Lobes für das Engagement: „Die Vorleser haben sich viele Gedanken gemacht, wie sich die Kinder aktiv in das Vorlesen einbinden können – so wurden wichtige Worte aus der Geschichte von den Kindern an die Tafel geschrieben, nach eigenen Erfahrungen und Erlebnissen gefragt oder kleine Bewegungen für die Kinder eingebaut.“

Die Lesepaten hatten spannende Bücher in die Klassen mitgebracht – so stellten sie beispielsweise „Der kleine Rabe Socke backt Plätzchen“, „Die Schnecks und die Schmoos“ und „Rodrigo Raubbein & Knips, sein Knappe“ vor. Die Kinder der Schillerschule mit der Außenstelle in Rohrhof waren durchweg gefesselt

von den Geschichten ihrer Vorleserinnen.

Nicht weniger Begeisterung herrschte bei den jungen Zuhörern in der Jahnschule. Dort waren neben inzwischen pensionierten Lehrern der Bildungsstätte auch weitere Externe eingeladen worden, etwa Hennl-Goll und Uhrig, die auch dort vorlasen. Bürgermeister Dr. Ralf Gock oder der Redakteur unserer Zeitung, Ralf Strauch, um in den Klassen aus ihren mitgebrachten Büchern vorzulesen.

Etwas ganz Besonderes war das Vorlesen von Karin Gschwind, denn sie ist blind, hatte aber trotzdem mit „Wertvoller wider Willen“ ein Buch voller Bilder dabei. „Das zeige ich den Kindern, doch die Geschichte vorlesen, das mache ich in einer anderen Ausgabe in Brailleschrift“, erklärte sie und zeigt ein Buch mit weißen Seiten. Darauf sind Punkte zu erkennen, die Geschwindigkeit als Buchstaben ertasten kann. Das ist span-

nend für die jungen Zuhörer. Zugleich entsteht ein toller Austausch, als die Kinder der blinden Vorleserin die Bilder ihrer Ausgabe ganz genau beschreiben.

Weitere vorgestellte Bücher waren zum Beispiel „Das Klugschieschen“, „Kozmoz der Zauberer“ und „Ein Schlaf fürs Leben“.

„Das Vorlesen nimmt bei uns einen ganz wichtigen Aspekt ein“, verrät Schulleiterin Juliane Groß. Dadurch würden die Kinder erfahren, wie schön es ist, aufeinander einzugehen, wenn man gemeinsam die Geschichten erlebt. Auf diese Weise werden bei den Kindern die Lust an Büchern und am Lesen geweckt.

Der bundesweite Vorlesetag unterstreicht, wie vielseitig Vorlesen ist und zeigt gleichzeitig, dass jede einzelne Stimme zählt. Denn Geschichten schaffen Verstehen, fördern den Austausch, stärken das Miteinander und legen die Grundlage zum Lesernen.

KOMMENTAR

Ralf Strauch betont die Wichtigkeit des Vorleseergebnisses.



Momente des Miteinanders

Gerade in unserer virtuell beherrschten Welt aus kurzen, aber reizintensiven Clips kann das Vorlesen eine neue Bedeutung gewinnen und zum zeitgemäßen Gegenentwurf der Schnelllebigkeit des digitalen Alltags werden. Denn das Vorlesen schafft Momente der Ruhe, fördert längere Aufmerksamkeit und stärkt die emotionale Bindung.

Dass gemeinsam gelesene Geschichten für Kinder auch heute aber nicht einfach nur schön sind, betont der bundesweite Vorlesetag. Durch das Vorlesen werden Wortschatz und Sprachfähigkeit sowie Fantasie, Einfühlungsvermögen und Gerechtigkeitssinn gefördert. Die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte zu verstehen und zu beurteilen, wird geschult, das Wissen erweitert und die Konzentrationsfähigkeit gesteigert. Natürlich könnte man den Kindern auch Hörbücher oder deren digitalen Verwandten vorgesetzen, wenn es rein um die Geschichte geht.

Doch bei den Tones und seinen digitalen Verwandten fehlt die menschliche Nähe, die so nur beim Vorlesen entstehen kann. Es gibt vom Tonträger keinen Blickkontakt, kein gemeinsames Lachen, keine individuellen Erklärungen. Genau jene Elemente aber sorgen dafür, dass Kinder Sprache, Inhalte und Emotionen wirklich verarbeiten.

Und zudem ist es nicht nur für die Kinder ein schönes Erlebnis, wenn vorgelesen wird, sondern auch für die Vorleser. Damit werden neben den Kindern, auch Erwachsene für das Vorlesen begeistert.

„Firebusters“ werden 40 Jahre alt

Geburtstag: 1985 findet eine Handvoll motorradbegeisterter Feuerwehrmänner zu einem Club zusammen.

Von Catharina Zelt

Brühl. Was im Frühjahr 1985 als Idee einer Handvoll motorradbegeisterter Feuerwehrmänner in Brühl begann, ist heute der älteste noch bestehende Motorradclub der Gemeinde: Die „Firebusters“ feiern ihr 40-jähriges Bestehen – und blicken auf vier Jahrzehnte voller Spaß, Kameradschaft und unzählige gemeinsamer Erlebnisse zurück. Inspiriert vom kurz zuvor erschienenen Kultfilm „Ghostbusters“ gab sich der Club den Namen „Firebusters“. Voraussetzung für die Mitgliedschaft war damals wie heute schlicht ein eigenes Motorrad und die Leidenschaft fürs aktive Fahren.

Viele Gründungsmitglieder sind dem Club bis heute treu geblieben. Bereits wenige Monate nach der Gründung sorgten die „Firebusters“ für Aufmerksamkeit über die Ortsgrenzen hinaus. Im Oktober 1985 stellte ein Bericht über eine Pfälzer Feuerwehr die Frage, ob es eine Wehr mit mehr als sieben Motorrädern gebe.

Da es die „Firebusters“ zu diesem Zeitpunkt bereits gab, reichten sie ein Foto ein – der erste öffentliche Auftritt des jungen Clubs. Ein Jahr später folgten Berichte im Feuerwehrmagazin und in der Zeitschrift „Motorrad“, was die Bekanntheit der Brühler Feuerwehrverbände steigerte. Über zwei Jahrzehnte hinweg waren außerdem die „Firebusters“-Partys ein fester Bestandteil des Brühler Veranstaltungskalenders. Zwischen 1987 und 2007 fanden die beliebten Treffen an der Grillhütte beziehungsweise nebenan auf der Gänsweid statt. Neben gemeinsamen Touren und Ausfahrten nutzten die „Firebusters“ ihr Miteinander schon früh, um soziales Engagement zu zeigen. Sie organisierten dazu die sogenannten Bikedays im Hof des Gasthauses „Zum Karpen“. Dort

standen die Mitglieder am Grill und schenkten Getränke aus.

Brühler Wehrleute denken immer auch ans Soziale

Die Erlöse aus diesen Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit der Kinderklinik Schömborg im Landkreis Calw stets an Kinder in schwierigen Lebenssituationen gespendet. „Wir haben beispielsweise einem kranken Jungen aus Heidelberg eine Delfintherapie mitfinanziert“, erinnert sich Dean Faber, Sprecher des Clubs.

Später engagierten sich die „Firebusters“ gemeinsam mit der „Allianz“, einem Zusammenschluss mehrerer regionaler Motorradclubs, bei weiteren Projekten und Veranstaltungen. Die Brühler Motorradfreunde beschränkten sich jedoch nicht auf die eigene Region. Zahlreiche Ausfahrten führten sie quer durch Deutschland. Treffen wie „Schrott wird flott“ in Hannover, Besuche bei

der Motorradgemeinschaft Willmersreuth oder der Fahrgemeinschaft Baden-Schwaben am Bodensee gehören zu den Highlights der vergangenen Jahrzehnte.

Für die weiteste Anreise, die stärkste Clubpräsenz oder als Gewinner beim Tazziehen durften die Brühler immer wieder Pokale mit nach Hause nehmen.

Auch die guten Kontakte zu anderen Clubs – etwa zu den „Raischnoog“ Brühl, der Mannheimer Motorradfahrer Vereinigung, der Motorradfahrergemeinschaft Willmersreuth oder der Fahrgemeinschaft Baden-Schwaben – sind ein wichtiges Kapitel der Geschichte. Letztere wurde übrigens auf einer Party der „Firebusters“ gegründet. Als Treffpunkte und Orte geselliger Runden dienten zunächst das „Holzkistl“ und später das Gasthaus „Zum Karpen“, nachdem es von Peter Lill übernommen worden war. Dort wurden nicht nur Touren geplant, sondern auch viele

Freundschaften gepflegt und gefestigt. Neben den Gründungsmitgliedern Joachim Brokmeier, Dean Faber, Stefan Hemmerich, Thomas Kemptner, Kuno Kneip, Michael Kühn, Günter Kummelt, Stefan Mehlich und Peter Nordhaus gehören heute Uwe Boch, Ralf Gleissner, Frank Handlos, Peter Lill, Kai Rill, Heiko Tadda, Mathias Wiloth und Ehrenmitglied Andreas Schließer zu den „Firebusters“. Rund zehn der aktiven „Firebusters“ sind weiterhin bei der Freiwilligen Feuerwehr – die enge Verbindung zur Wehr bleibt also bis heute lebendig.

Viele von uns fahren immer noch regelmäßig mit ihrem Motorrad“, berichtet Faber. Ob regelmäßige Stammtische, gemeinsame Ausfahrten oder die Unterstützung der Feuerwehr beim Jubiläumswochenende im September – die „Firebusters“ sind auch nach vier Jahrzehnten ein Motor der Kameradschaft und des Engagements.



Im Gründungsjahr 1985 präsentieren sich Günter Kummelt (v. l.), Harald Kemptner, Thomas Kemptner, Peter Nordhaus, Michael Kühn, Stefan Mehlich, Joachim Brokmeier, Stefan Hemmerich, Uwe Danzer, Klaus Hambaigo, Dean Faber, Thorsten Blau und Kuno Kneip mit ihren Maschinen.

BUD FEUERWEHR BRÜHL

Notarzt Hellweg argumentiert für alternativen Standort

Rettungsdienst: CDU-Landtagsmitglied Sturm informiert sich.

Brühl. Der seit Jahrzehnten im Rettungsdienst tätige Notarzt Heiner Hellweg findet deutliche Worte zur aktuell diskutierten Verlegung des Notarztsatzfahrzeugs von Ketsch nach Brühl (wir berichteten). „Eine Standortverlagerung ohne eine vollständige und unabhängige Datenanalyse ist medizinisch nicht verantwortbar. Die Einsatzzahlen sprechen klar für den bisherigen Funktionsbereich im Raum Hockenheim, Reilingen, Alt- und Neuluthheim.“

Landtagsabgeordneter Andreas Sturm (CDU) traf Hellweg zu einem ausführlichen Austausch über die mittelfristige Organisation der notärztlichen Versorgung. Sturm betont: „Ich lege großen Wert auf die Einschätzung derjenigen, die täglich im Einsatz sind und Heiner Hellweg kennt zweifellos die Lage mit am besten. Er kennt nicht nur die Einsatzschwerpunkte, sondern auch die verkehrlichen und taktischen Besonderheiten des gesamten südwestlichen Rhein-Neckar-Kreises.“

Massive Verkehrsbehinderungen

Im Gespräch erläuterte Hellweg die von seiner Sicht zentralen Argumente gegen „eine vorschneile Verlegung“ des Notarztsatzfahrzeugs. Eine Auswertung der Einsatzdaten seit 2019 liege nach seiner Kenntnis nicht vor. Die vorhandenen Zahlen zeigten jedoch eindeutig, dass der Schwerpunkt der Notarziensätze in Ketsch, Hockenheim, Neuluthheim, Altluthheim und auch Reilingen und Teilen von Brühl liege, also genau dort, wo das Notarztsatzfahrzeug derzeit stationiert sei.

Ferner wies Hellweg darauf hin, dass Großveranstaltungen, Rennbetrieb und Störungen auf den Autobahnen A6/A61 häufig zu massiven Verkehrsbehinderungen führen: „Aus Richtung Brühl oder Walldorf

ist Hockenheim in solchen Lagen oft nicht fristgerecht erreichbar. Der Standort Ketsch bietet alternative Zufahrten und garantiert stabile Hilfsfristen.“ Hellweg weiter: „Mit dem Wegfall des Thesenienkrankenhauses Mannheim und des Krankenhauses Gernersheim haben sich Transportwege verlängert und die Belastung der Notaufnahmen erhöht. Eine schwächere Notarztpräsenz in Hockenheim und Umgebung wäre unter diesen Bedingungen besonders kritisch.“ Das Notarztsatzfahrzeug Ketsch übernehme zu dem Zusatzfunktionen für Speyer, den nordwestlichen Landkreis Karlsruhe und die gesamte Metropolregion Rhein-Neckar. Diese grenzüberschreitende Redundanz wäre bei einer Verlagerung beeinträchtigt.

Synergieeffekte mit der Wehr

Sollte der im Grunde optimale Standort in der Anhalter Straße in Ketsch aus internen Gründen der Hilfsorganisationen nicht mehr zu betreiben sein, ergäben sich denkbare Alternativen als Standort, etwa bei der Feuerwehr Hockenheim. „Für einen Standort in Hockenheim sprechen meines Erachtens die optimale Verkehrsanbindung, ein direkter Zugang zur Nordring, Südring und B39 sowie ein Anschluss an A6/A61 über Behelfszufahrten. Dies entspricht nahezu vollständig dem bisherigen Ketscher Funktionsradius. Hinzu kommen Synergieeffekte mit der Feuerwehr“, so Hellweg, der auch eine Entschärfung der Debatte „Ketsch gegen Brühl“ befürwortet.

Am Ende des Dialogs sagte der Landtagsabgeordnete: „Durch die diskutierte Verlegung des Notarztes aus Ketsch darf es keine Verschlechterung der notärztlichen Versorgung für Hockenheim, Reilingen, Altluthheim und Neuluthheim geben.“ zg